

Romania



Weidenbauer Wochenblatt.

Unpolitische Nachrichten



der sächs. Nachbarschaften.

No. 41.

Sonnabend, den 9. Oktober 1937

VIII. Jahrgang.

Das Lied vom Brote.

(Hermann Claudius)

Wir streun das Saatkorn ackerein,
 Der Himmel gibt dazu Gedeihn.
 Es hebt die Frucht in Stirb und Werde
 Sich hundertfältig aus der Erde.
 O wundersames Gottesgebot:
 Aus Licht und Dunkel wird das Brot.
 Aus Himmel - Erde - Widerstreit
 So heben wir uns durch die Zeit.
 So lasst uns denn in Gottes Namen
 Das Brot des Lebens brechen. Amen.

Heiliges Brot.

Von Dr. Kurt Sachtleben.

Zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten - zu allen Kirchenfesten wird Kuchen gebacken. Das ist ein sehr alter Brauch, der eine tiefe Bedeutung hat. Denn das Backen, nun nicht von Kuchen (Kuchen ist neueren Datums), sondern von Brot, und vor allem was mit der Broterzeugung zusammenhängt, war nämlich einmal heilig. Und als Erinnerung an diese Heiligkeit des Brotbackens backen wir heute an den kirchlichen Festtagen Kuchen.

Die Menschheit hatte einmal ein heute verlorengegangenes tiefes Empfinden für das Wunder der Ernährung, das sich täglich in jedem Menschen vollzieht: Die Verwandlung - die Transsubstantiation - von Brot zu Geist. Der Mensch ass Brot - und konnte denken. Die Brotpbereitung wurde daher nur Menschen von besonderen moralischen Fähigkeiten anvertraut, damit das Brot und damit das Denken der Menschen nicht schlecht wurde.

Das fing bereits bei der Feldbestellung und Aufbewahrung des Getreides an. Die Kornernte z. B., das Eigentum des ganzen Volkes, wurde in Getreidespeichern durch den Priesterkönig behütet. Wir wissen das von Ägypten und von den Inkas auf den Kordillere. Der König verteilte dann entweder das Getreide oder er liess Brot daraus backen. Man kann hier fast schon von dem Beginn einer Brotfabrikation reden, die durch besondere Beauftragte geschah.

Am besten und klarsten sieht man die Verhältnisse bei unseren Verfahren. Im Gotischen heisst Brot: "hlaifs", das ist unser Wort: Laib. Es liegt natürlich hier ein Bedeutungswandel vor. Aus dem Brotlaib ist "Laib" schlechtlin geworden, wie es übrigens noch heute in Bayern als "Loabi" vorhanden ist.

Die Welt wurde entheiligt. Man vergass die alten Kulte. Christus stellte noch einmal das Brot in den Mittelpunkt einer heiligen Handlung, des Abendmahls. Im Mittelalter gab es als Ausklang einen grossen Streit um den Sinn der Transsubstantiation. Dieser Streit erregte noch einmal heftig die Gemüter der damaligen Zeit, aber dann ging auch jedes Wissen um das Geheimnis und die Heiligkeit des Brotes verloren. Es wurde zur Handelsware wie jede andere Ware, und höchstens in Unterbewusstsein hat jeder von uns noch eine gewisse Scheu davor, Brot wegzuerwerfen. Irgendwie ist selbst uns das Brot noch heilig. Dazu lesen wir in Matth. 15, 16: Jesus nahm die sieben Brote und die Fische, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern; und die Jünger gaben sie dem Volk. Da sahen

wir in die Art, wie in Jesu Händen aus wenig viel wird: er nimmt dankt und gibt weiter. Gerade das Gegenteil von unserer Art, die heischt und behalten will. Jesus nimmt auch das lächerliche Wenige. Auch wir sollen das kleinste Stücklein Brot niemals verachten und Respekt haben vor dem ganz Geringen. Es ist nicht nichts, es ist etwas, es ist Gottes Gabe. Dafür dankt Jesus, weil es aus Gottes Händen kommt, der ihm das Geringe anvertraut. Auch das Letzte und ganz Kleine, das wir haben, ist nicht unser, sondern Gottes und ein anvertrautes Gut. Unsere Hände sind zu klein, es dauernd halten zu können: es muss gleiten zum Bruder. Überm Danken und Geben vervielfältigt sich hier die Gabe, überm Danken und Geben wird in Jesu Händen Brot zum Sakrament des Abendmahls, überm Danken und Geben erkennen sie in Emaus den auferstandenen Herrn. Am Danken und Darreichen wird man auf Erden Jesu Jünger erkennen. Und zum Danken und Geben legt Gott seinen Segen noch dazu.

Kirchliches: Getauft wurde am vorigen Sonntage: H a n s Sohn des Johann M u r z, Schmied und der Rosa geb. T h i e s s k e s. Er möge gedeihen zu der Eltern Freude, der Gemeinde Nutzen und Gott zur Ehre.

Vom Gemeindeamt. R ü c k s t ä n d i g e S t e u e r n oder sonstige S c h u l d e n an den S t a a t können mit S t e u e r b o n s und S t a a t s p a p i e r e n nur bis zum 31. O k t o b e r 1937 bezahlt werden. Diejenigen welche bis zu obigem Termine nicht bezahlen, müssen dann die g a n z e Summe mit B a r g e l d begleichen.

VOLKSGENOSSEN! Der richtige Weg zur Guten B e k l e i d u n g führt immer nur zur F i r m a A U G U S T G R O S S Kronstadt. Dort findet Ihr A L L E zur heurigen H e r b s t s a i s o n eine A u s w a h l an Herrnstoffen und Damenstoffen die jedem Volksgenossen w ä r m s t e n s zu empfehlen sind. Die P R E I S E sind trotz der a l l g e m e i n e n Teuerung so mässig gehalten, dass jeder im Stande ist auch mit w e n i g G e l d seinen Bedarf mit g u t e r W a r e zu decken. Geschenk - Gutscheine haben nur bis Dezember Giltigkeit und müssen bis 31. Dezember eingelöst werden.

A c h t u n g L a n d l e u t e !
A c h t e t a u f u n s e r r e i c h s o r t i r t e s W A = R E N L A G E R in Damen und Herrenanzugst o f f e n. B a r c h e n d e, L e i n w a n d e in allen B r e i t e n !
K e i n K a u f z w a n g !
S o l i d e B e d i e n u n g !
H o c h a c h t u n g s v o l l V l ä d ä r e ä n u & H u b b e s.
Kronstadt, Klostergasse No. 11.

Hauskniffe: Wachseleinwand soll nicht mit Seifenwasser, sondern vielmehr mit Milch gereinigt werden.
Angebrannte Speisereste lösen sich leicht, wenn man in dem betreffenden Topf etwas Sodawasser kocht.